Universität Bamberg

KURZ BERICHTET

August 2022

AKTUELLES AUS DER LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG AN DER OTTO-FRIEDRICH-UNIVERSITÄT BAMBERG

Im Fokus

- Geschichten aus der Praxis: Interview mit OStRin Pia Kestel

Aktuelles

- Voneinander und miteinander lernen: Kollaboratives Benchmarking
- Finnische Ehrendoktorwürde für Prof. Dr. Annette Scheunpflug
- Neues aus dem DigiZ: Die DigiLLabs der Uni Bamberg
- Mitarbeitende am ZLB
- Neues Verbundvorhaben zur Sprachbildung an Ganztagsschulen
- Tools für digitale Lehre: Mentimeter und Classroomscreen
- Vernetzungstreffen: Internationalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung
- WegE Lectures: Rückblick
- Between cultures, conflicts, and communication: BaTEG Summer School
- Schulsysteme weltweit 2022
- Rückblick auf den 3. Tag des Praktikums

Forum Innovationen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

- Janosch Freuding: Fremdheitserfahrungen und Othering

ZLB Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung Bamberg

WEGE Qualitätsoffensive Lehrerbildung

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Feedback geben und annehmen will gelernt sein!

OStRin Pia Kestel im Gespräch mit Dr. Christof Beer (ZeBERA)

Pia Kestel arbeitet seit 16 Jahren als Lehrerin am Clavius-Gymnasium in Bamberg, unterrichtet die Fächer Deutsch, katholische Religionslehre und ist Beratungslehrkraft. Zusätzlich ist sie unseren Bamberger Studierenden als Praktikumslehrerin für katholische Religion und Beratungslehramt bekannt, betreut Inklusionsschülerinnen und -schüler der Oberstufe, ist zuständig für die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus am CG und ist Coach für den Schulübertritt von der Grundschule auf die weiterführende Schule.

1 ***Liebe Frau Kestel, Sie sind seit vielen Jahren am Clavius-Gymnasium in Bamberg tätig. Als Beratungslehrkraft mit der Zusatzqualifikation LehrerInnengesundheit kennen Sie sich nur zu gut mit diesem so wichtigen Thema aus. Welche Rolle spielt das Thema Gesundheit aber eigentlich im Unterricht?***

Das Thema Gesundheit wird im Unterricht sehr schnell vergessen. Gleich zu Beginn der Corona-Zeit habe ich meinen Schülerinnen und Schülern deshalb Augenübungen gezeigt. Erst heute hatte ich einen interessanten Fall in meiner 6. Klasse, in der man gemerkt hat: Die sind jetzt durch. Die brauchen jetzt etwas zum Aus-sich-Rausgehen. Wir hatten das Thema Nachdenken über sich und über das Leben und haben in diesem Zusammenhang über Musik als Ausdruck der Seele gesprochen. Jeder durfte einen Musikwunsch mitbringen und ein Schüler hatte den Song TNT von AC/DC ausgewählt, zu dem wir das Musikvideo angeschaut haben. Normalerweise ist das eine aktive Klasse, in der sich alle gerne unterhalten und bewegen. Aber beim Videoclip saßen alle da wie die stillen Mäuschen, woraufhin ich gesagt habe: ‚Also Leute, wir können das doch nicht anschauen, ohne mitzuhüpfen'. Es müsste viel häufiger möglich sein, dass die Schülerinnen und Schüler richtig aus sich herausgehen, sich bewegen; vor allem die Kleinen, aber auch die Großen, die alle viel sitzen müssen, Musik erleben und vor allem: SICH ER-LEBEN. Das hat dann heute ganz schön gedonnert und die Klasse ist mal richtig ausgeflippt. Und dann ging es allen besser – noch hat sich aber kein Kollege beschwert, dass es zu laut war. Aber AC/DC kann man eben nicht im Sitzen hören ...

2 ***So eine aktive Stunde ist ja für die Gesundheit aller förderlich – auch für die Lehrkraft. Und wie heißt es so schön: Nur wer selbst gesund ist, kann andere unterstützen. Könnten Sie kurz darstellen, inwieweit sich in diesem Zusammenhang Ihr Schulalltag als Beratungslehrerin von dem anderer Lehrkräfte unterscheidet?***

Vor allem muss man sehr flexibel sein, was die Zeitplanung und -einteilung betrifft. Seit vielen Jahren schon kämpfe ich darum, dass Beratungslehrkräfte viel mehr Zeit für dieses Aufgabenfeld bekommen müssen. Ich hatte seit 16 Jahren nur eine Beratungsstunde als Beratungslehrerin für knapp 1300 Schüler. Dieses Jahr kam (nur) eine dazu. Schulpsychologen üben diese Tätigkeit als Fach aus, wodurch ihnen viel mehr Zeit für Beratung zur Verfügung steht – diese wird aber gerade von uns Beratungslehrkräften auch dringend benötigt! Zum Kultusministerium sollte unbedingt durchdringen, dass Beratungslehrkräfte besonders zeitlich besser aufgestellt sein müssen, gerade weil die Bandbreite an Themen, die uns begegnen, weitaus mehr Facetten beinhaltet als etwa reine Schullaufberatung.

„Zum Kultusministerium sollte unbedingt durchdringen, dass Beratungslehrkräfte besonders zeitlich besser aufgestellt sein müssen, gerade weil die Bandbreite an Themen, die uns begegnen, weitaus mehr Facetten beinhaltet als etwa reine Schullaufberatung."

Bei meiner Stundenplanung bitte ich zum Beispiel darum, mir früh Zeitfenster einzubauen, in denen ich beratend vor Ort oder am Telefon agieren kann. Aber auch am Nachmittag bin ich häufig noch in der Schule anzutreffen und berate viel, oder sitze zuhause am Telefon oder PC, denn: Niemand, der Beratungslehrkraft ist oder werden will, schickt ratsuchende Eltern oder Schülerinnen und Schüler weg. Man ist vor Ort und betreut, weil man den Menschen zur Seite stehen will. Kurzum: Als Beratungslehrkraft muss man sehr flexibel agieren und kann eben nicht sagen: „Treffen wir uns um 8.45 Uhr für 15 Minuten" – gerade, wenn es um emotionale Themen geht ...

3 ***Sie haben gerade die Facetten von Beratungsthemen angesprochen, mit denen Sie im Schulalltag konfrontiert werden. Wie würden Sie diese beschreiben?***

Im Referendariat hat einer meiner Seminarlehrkräfte zu mir gesagt: „Frau Kestel, Sie sind die Mutter der Nation" – Das ist vielleicht ein sehr großes Bild, aber als Beratungslehrkraft müssen sie auch mit dem Herzen dabei sein und offen und geduldig für alle Anliegen. Sie müssen niedrigschwellige Ansprechpartnerin für die Schülerinnen und Schüler sein, denn viele gehen nicht gleich zum Schulpsychologen, sondern kommen auf mich als Beratungslehrkraft zu, um das Problem erst mal einzuordnen. Anschließend wird gemeinsam besprochen, wen man mit ins Boot holt, wo es hingeht und ob es überhaupt weitere Ansprechpartner braucht. Natürlich liefern wir auch sachlichen Input, informieren und beantworten die Fragen der Eltern. Im Endeffekt ist man als Beratungslehrkraft Netzwerker, man hat unheimlich viele Kontakte und baut diese immer weiter aus. Dafür muss man aber auch lange an einer Schule sein können, bei mir sind das jetzt 16 Jahre, dann hat man unheimlich viel Kontakt zu anderen Einrichtungen wie dem Arbeitsamt oder dem Jugendamt, aber auch zur Polizei. Das ist wichtig, um die verschiedenen Anliegen auch zuordnen zu können. Es geht auch um Fragen wie Was muss man?, Was darf man?, Was kann man? – und diese Themen sind im Studium zu kurz gekommen. Beratungslehrkräften muss klar sein, dass ihre Arbeit nicht nur Schullaufbahnberatung und psychologische Tests bedeutet.

4 ***Was hat Ihr Rollenverständnis als (Beratungs-) Lehrkraft geprägt?***

Das Studium habe ich in dem Verständnis begonnen, dass ich als Lehrerin nicht nur Wissen vermittle, sondern eben auch als Mensch vor den Schülerinnen und Schülern stehe. In meiner Familie sind viele Lehrkräfte, deswegen bin ich in dieser Welt aufgewachsen. Ich fand das immer spannend und schön. Mir wurde das Wort Schulfamilie vorgelebt, vor allem von meiner Mutter: Sie ist voller Leidenschaft zur Schule gegangen und würde es am liebsten immer noch machen, wenn sie dürfte. Das hat mich schon geprägt. Man muss wirklich mit Leib und Seele auftreten, sonst wird es nicht so gut, wie man es sich vorstellt.

5 ***Auch nach vielen Dienstjahren den Beruf noch mit so viel Herz auszuüben, ist sicher erstrebenswert für viele angehende und auch für praktizierende Lehrkräfte. Was hätten Sie gerne im Studium anders erlebt und erfahren?***

Rückblickend hätte ich mir viel mehr Praxisbezug gewünscht. Damals gab es das Blockpraktikum und das studienbegleitende Praktikum, was auch ganz schön war, aber auch viel zu wenig. Meinen Praktikantinnen und Praktikanten im studienbegleitenden Praktikum in Religion sage ich immer, dass sie natürlich ein Grundgerüst für den Unterrichtsablauf ausgearbeitet haben müssen. Aber drumherum müssen sie auf die Schüler eingehen: sie anschauen und ihre Fragen wahrnehmen. Und – ihre Lehrerfragen eben nicht so gestalten, dass auch die Antwort rauskommt, die man im eigenen Heft hat. Das ist für Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger eine ungeheure Herausforderung. Den Studierenden fehlen auch oft das Selbstvertrauen und das Gefühl, dass sie das können. Ich hatte kürzlich eine Praktikantin, die am Ende des Praktikums erst gemerkt hat, dass sie das kann und wie viel es ihr gibt, mit den Schülerinnen und Schülern zu kommunizieren und auf diese zuzugehen. Zuvor hatte sie mit dem Gedanken gespielt, an der Uni zu bleiben. Da wäre der Schule eine gute Lehrerin verloren gegangen.

6 ***Genau dieser interaktive Fokus auf Stärken und Potentiale im Gespräch zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern begleitet uns im Kern seit Jahren in BERA, vor allem in unseren Lernberatungs-Seminaren. Was muss sich diesbezüglich in Schule und Unterricht Ihrer Meinung nach tun?***

Ich denke, es ist ganz wichtig, den Fokus auf Feedback und Feedbackkultur zu legen, was momentan noch im Argen liegt und viel stärker auf die Frage ausgerichtet sein muss: ‚Was hast du gut gemacht?'.

Eine weitere wichtige Botschaft: „Sagt mir, wenn ihr Fragen habt!". Neulich hatten wir in einer Klasse eine Diskussion, weil sie den Stoff in einem anderen Fach nicht verstanden hatten und auch das Gefühl, dies dem Lehrer so nicht rückmelden zu können. Diese Angst, einfach nachzufragen, hat viel mit einer Defizitorientierung in der Schule zu tun. Die Schülerinnen und Schüler befürchten, als dumm dazustehen, wenn sie recht spät im Erklärverlauf dann doch nochmal nachfragen müssten. Zu verstehen, dass das der Job einer Lehrkraft ist und an sich ein sehr gutes Verhalten, auch die letzte Unklarheit auszuräumen, anstatt mit den Verstehenslücken in der Masse abzutauchen, ist ein wichtiger Prozess. Wenn dies dann funktioniert, ist das für alle Beteiligten richtig schön. Das meine ich im Kern mit Feedbackkultur, die auch eng mit Beratung zusammenhängt. Dazu zählt auch mal harte Dinge ansprechen, ohne die Würde des anderen zu verletzen oder ihn herabzusetzen. Das ist, denke ich, in der Schule ein großes Problem, weil andere herabgesetzt werden – und zwar in beide Richtungen. Miteinander mehr ins Gespräch zu kommen, auf Augenhöhe zu kommunizieren – darum geht es ja auch in BERA.

> *„Dazu zählt auch mal harte Dinge ansprechen, ohne die Würde des anderen zu verletzen oder ihn herabzusetzen"*

Elementar wichtig ist auch, sich seiner Stärken bewusstzuwerden und daraus Visionen zu entwickeln. Ich sage meinen Schülerinnen und Schülern immer: ‚Ihr müsst erst mal nach den Sternen greifen, abspecken kann man dann immer noch. Lasst uns erstmal schauen, was maximal geht'. Lernberatung bedeutet, sich Ziele zu setzen und da hilft es, auch mal andersherum zu denken. Nicht nur: ‚Was müssen wir tun, um dahin zu kommen?', sondern auch: ‚Wie weit sind wir schon gekommen? Und was haben wir schon alles geschafft?'

Damit sprechen Sie die immens wichtige ressourcen- und lösungsorientierte Rolle der Lehrkraft an. Wie haben Sie in Ihrer Zeit den Wandel möglicher Aufgabenfelder in der Schule erlebt? Welche Rollenfacetten haben sich geändert, in neuer Gestalt präsentiert oder kamen hinzu? **7**

Als ich angefangen habe, da waren wir froh, wenn wir den Videowagen bekommen haben. Das hat sich natürlich gewandelt. Wir haben nun Smartboards und für die Schülerinnen und Schüler ist es normal, dass an der Tafel was abgeht. Es hat viele Vorteile und auch seinen Nutzen, aber man merkt auch, wie schnell der Mensch dahinter verloren geht. Nur weil an der Tafel ein Feuerwerk an digitalen Kunststücken stattfindet, ist der Unterricht nicht besser. Natürlich ist es schön, wenn wir Schule mit technischen Innovationen ausstatten, aber dabei muss es immer um Menschen gehen, die miteinander kommunizieren, weil der gesamte Unterricht sowie der Schul-, Lern- und auch der Berufserfolg von Beziehungen getragen wird. Das ist auch bei Beratung das Wichtigste: Dort treffen mehrere Menschen aufeinander, die eine Beziehung aufbauen müssen, sonst bringt Beratung nichts. Von daher ist die Digitalisierung ein wichtiger Schritt und auch Corona hat viele Chancen eröffnet. Doch im Endeffekt sind es die

Menschen, die ich gerne mehr im Vordergrund stehen sehe – in allen Bereichen der Schule – ob im Unterricht oder auch beim Bewerten.

Dazu passt wieder das Thema Feedback: Bei diesen komischen sechs Zahlen ist es doch Quatsch, wenn eine Schülerin oder ein Schüler denkt, sie oder er ‚sei' die Zahl oder Note 2. Ich möchte viel lieber mit jedem reden und das auch ernsthaft: Für das Annehmen von Kritik und Feedback ist die Art und Weise der Gesprächsführung ausschlaggebend. Für Studierende ist es wichtig zu wissen, wie man redet, wenn es mal unangenehmer wird und wie man aushält, was zurückkommt, wenn das Gegenüber etwa enttäuscht ist. Ich glaube, für diese Aspekte sollten wir auch beim Thema Digitalisierung mehr Raum schaffen. Wodurch Beziehungen getragen werden, das hat mich schon oft beschäftigt. Und gerade dieses Tragen, das können wir in der Schule gegenseitig noch verbessern.

8 ***Sie erwähnten gerade, dass Sie gerne den Menschen im Vordergrund stehen sehen und dass es nicht um eine Note, sondern um den Menschen dahinter geht. Damit schneiden Sie das Thema Individualität an. Welche Rolle spielt Individualität im Beratungskontext?***

Individualität ist ein weiteres Stichwort, das bereits im Studium viel stärker Beachtung finden sollte. Jeder und jede in der Schulfamilie hat seine und ihre Berechtigung und Schülerinnen und Schüler müssen lernen, damit zurechtzukommen. So können sie nicht erwarten, dass alle Lehrkräfte gleich sind – aber das würden sie auch nicht wollen. Wäre ja auch langweilig. Genauso wenig wollen wir, dass vor uns 30 gleiche Menschen sitzen, worin wiederum eine große Chance liegt. Die Lehrkraft lehrt mit ihrer ganzen Persönlichkeit und davon lernen Schülerinnen und Schüler unglaublich viel. Alle Lehrkräfte sind unterschiedlich: Der eine ist ein bisschen ruhiger, zurückhaltender; der andere geht eher auch sich raus; der Dritte ist sogar ein großer Zampano. Die Schüler sind genauso unterschiedlich und lernen dadurch, dass es in Ordnung ist, wie sie sind, solange sie den anderen mit Wertschätzung begegnen. Ich gehe auf dich zu und du kannst sein, wie du bist. Ich erwarte nicht von dir, dass du dich auf eine bestimmte Art verhältst, sondern ich nehme dich so an, wie du auf mich zukommst – das ist dieser offene, von einer gegenseitigen Wertschätzung getragene Ansatz.

> *„Die Lehrkraft lehrt mit ihrer ganzen Persönlichkeit und davon lernen Schülerinnen und Schüler unglaublich viel."*

Aber auch kulturelle Bildung oder auf Religion aufbauende Begriffe wie Nächstenliebe sind für mich wichtig, weil sie alle mit Beratung zusammenhängen. Wenn ich den Schülerinnen und Schülern in der Beratung frage: ‚Wo soll es denn hingehen?', dann denken viele erst einmal daran, was von ihnen erwartet wird. Ich will aber vermitteln, dass es dabei um einen selbst geht und die persönlichen Bedürfnisse.

Wir nehmen aus dem Gespräch mit Ihnen mit, dass es im Lehrerinnen- und Lehrerberuf wichtig ist und lohnt, den Blick auf Chancen und Potentiale zu legen. Was ist Ihr persönlicher Schlusssatz, Frau Kestel? **9**

Ich denke, wenn ein Schultag vorbei ist und man ein positives Gefühl mitnimmt, als Lehrkraft wie als Schülerin und Schüler – dann hat man alles richtig gemacht.

Herzlichen Dank für dieses schöne Gespräch, liebe Frau Kestel und weiterhin alles Gute!

Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung Bamberg (ZLB)

Dr. Christof Beer
Leitung ZeBERA

christof.beer@uni-bamberg.de

Clavius-Gymnasium Bamberg

OStRin Pia Kestel
Beratungslehrkraft
Für externe Anfragen:
pia.kestel@stadt.bamberg.de

Was haben kollaboratives Benchmarking und Schlenkerla miteinander zu tun?

Neue Wege des Austausches zwischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungszentren etabliert

Voneinander und miteinander lernen: Das kann als Hauptintention eines Treffens vom 28. bis 29. April 2022 zwischen dem Zentrum Lehrerinnen- und Lehrerbildung der Universität Bamberg und dem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsinnovation (ZLBI) der Universität Mannheim beschrieben werden. Das Treffen fand im Weltkulturerbe Bamberg statt in den Räumen des ZLB der Universität Bamberg.

Ziel des Treffens war ein kollaboratives Benchmarking zum Thema „Lehrerinnen- und Lehrerbildung in gesellschaftlicher Verantwortung“. Benchmarking zielt darauf, optimale Abläufe und Strukturen für Herausforderungen der Praxis – hier der Hochschulpraxis – zu ergründen. Es geht um Qualitätsverbesserung. Benchmarking-Prozesse sind dabei von zwei Aspekten geleitet: Dem Vergleichen und dem gegenseitigen Lernen vom Anderen. Im Benchmarking-Prozess zwischen den Bamberger und Mannheimer Zentren ging es dabei um drei Themenbereichen: (1) Zivilgesellschaftliches Lernen und Service Learning in der Lehrerbildung, (2) Gestaltung von Wissenstransfer in Lehrerbildungszentren und (3) Internationalisierung in der Lehrerbildung.

Die elf Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig, es war ein vertrauensvolles, ehrliches und erkenntnisreiches Treffen in einer kollegialen, aufgeschlossenen und interdisziplinären Gruppe. Vertieft diskutiert wurden Service Learning, Wissenstransfer und Internationalisierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Es wurde viel nachgefragt, gestaunt, reflektiert und gelacht und natürlich (nach getaner Arbeit) auch Neues probiert, z.B. das typische Bamberger Rauchbier Schlenkerla, was für die Mannheimer Gäste durchaus Neuland war.

Die Idee für das Benchmarking hatten Julia Derkau (3.v.l., ZLBI Universität Mannheim) und Karl-Heinz Gerholz (1.v.l., ZLB Universität Bamberg) im Rahmen ihrer gemeinsamen Arbeit im ‚Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung‘. Das nun mehr erfolgreich pilotierte Konzept wird den Mitgliedshochschulen dieses Netzwerks zur Verfügung gestellt.

Finnische Ehrendoktorwürde für Professorin Dr. Annette Scheunpflug

Annette Scheunpflug ist Professorin für Allgemeine Pädagogik. In der Bamberger Lehrerinnen- und Lehrerbildung engagiert sie sich auch als Sprecherin des Projekts WegE sowie ab Oktober als Leiterin des ZLB-Bereichs „Wissenstransfer und Lebenslanges Lernen“.

Liebe Frau Prof. Scheunpflug, im Mai wurde Ihnen in Finnland eine besondere Anerkennung zuteil. Die Universität Oulu hat Ihnen die Ehrendoktorwürde verliehen. Wir gratulieren Ihnen sehr herzlich – und sind neugierig: Wie kommt man zu dieser Ehre?

Herzlichen DANK für die Gratulation. Angesichts der wenigen Ehrenpromotionen, die verliehen werden, empfinde ich dies als große Ehre und Auszeichnung. Kriterien sind einerseits das wissenschaftliche Renommee und der Beitrag zu einem bestimmten Forschungsgebiet und gleichzeitig auch die Verbindung und Verdienste um die auszeichnende Universität.

Sie unterhalten enge Forschungskontakte dorthin. Was zeichnet die Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen in Oulu aus?

Ich arbeite seit 2003 intensiv mit verschiedenen Kolleginnen der Universität Oulu zusammen. Hier war europaweit die erste Arbeitsgruppe angesiedelt, die sich mit den Folgen der Globalisierung für die Lehrerbildung insbesondere in Ländern des Globalen Südens und den sich daraus ergebenden Konsequenzen für Bildung im globalen Norden auseinandersetzt.

Dem Bild von der Zeremonie nach zu urteilen, lief diese etwas anders ab als hierzulande.

Die dreitägige Feier war wirklich sehr beeindruckend. Die Universität Oulu hatte für die Feierlichkeiten alle Doktorandinnen und Doktoranden der letzten sieben Jahre eingeladen, insgesamt 250 Personen. Die Ehrenpromotionen waren hier nur ein ganz kleiner Teil der Feierlichkeiten und die Verleihung der Ehrendoktorwürde fand im

Mit 13.800 Studierenden ist die Universität Oulu eine der größten Universitäten des Landes. Sie verfügt über eine große medizinische Fakultät sowie über eine technische Fakultät, bietet aber auch die volle Breite der Lehramtsausbildung an, inklusive von Kunst- und Musiklehrkräften. Als eine der ersten Universitäten in Europa hat sie ein internationales Masterprogramm für Lehramtsstudierende aufgesetzt.

Rahmen der allgemeinen Feierlichkeiten statt, was ich sehr schön fand. Das Ritual ist sehr streng und die Kleidungsvorschriften sind zunächst einmal befremdlich. Damit wird der Promotion aber eine große Würde gegeben und die Anstrengung gerade der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sehr gewürdigt.

Was bleibt Ihnen von diesem Tag besonders in Erinnerung?

Es war sehr beeindruckend, wie nicht nur eine Universität, sondern eine ganze Stadt ihre Doktorandinnen und Doktoranden feiern kann. Diese gesellschaftliche Wertschätzung von Bildung war sehr stark spürbar. Die Feier war sehr würdig, aber gleichzeitig auch voller Liebenswürdigkeit und Wärme – eine sehr beeindruckende Mischung, zu der die lateinischen, finnischen und englischen Ansprachen, vor allem aber die herausragende musikalische Begleitung beitrugen, wie auch die so nette Begleitung durch meine finnischen Kolleginnen.

ZLB-Kompetenzzentrum DigiZ

Potenziale der DigiLLabs für hybride und digital unterstützte Präsenzlehre: Ein erstes Kennenlernen

von Adrian Schneider & Pascal Gutjahr

Die DigiLLabs der Universität Bamberg bieten zahlreiche Möglichkeiten, in die Welt der digitalen und hybriden Hochschullehre einzusteigen. Sie bieten weitreichende Funktionen und verfügen über vielfältige Geräte, mit denen Sie Ihre Lehrveranstaltungen erweitern und bereichern können.

Um eben diese Potenziale zu präsentieren, nahm das DigiZ-Team an der Veranstaltungsreihe der „Virtuellen Flurgespräche“ des IT-Service der Universität teil. Dabei wurden die DigiLLabs vorgestellt und universitätsintern auf sie aufmerksam gemacht. Nach einer kurzen Präsentation der einzelnen Labore ging es in einen informativen Austausch rund um die Geräte, deren Ausleihe und Erfahrungsberichte. Hierbei berichteten Dozierende, die bereits in den Laboren unterrichtet haben, von ihrem erfolgreichen Einsatz der Technik oder wie sie diese in ihr Seminar einbinden konnten.

Das DigiZ besteht seit diesem Semester aus drei Laboren: dem Elementar-, dem Sprachen- und dem BerufsweltenLLab. Das ElementarLLab setzt sich mit den Chancen und Herausforderungen digitaler Medien im frühen und mittleren Kindesalter auseinander und dient der Erprobung und Reflexion digitaler Lehr-Lern-Arrangements im Hin-

blick auf Motivation, Wissens- und Kompetenzerwerb von Kindern. Das SprachenLLab bildet die Digitalisierung der Lehrerbildung hauptsächlich im Bereich der Sprachen ab. Zusätzlich bietet das Labor zahlreiche Einsatzmöglichkeiten für die Forschung und Lehre auch in anderen Disziplinen. Das BerufsweltenLLab setzt sich die Vorbereitung der Studierenden auf die Anforderungen im Umgang mit digitaler Technik und Medien in der Arbeits- und Berufswelt als Ziel. Zudem dient das Labor auch als Experimentalraum für die Erprobung und Weiterentwicklung innovativer Lehr- und Lernkonzepte.

Das Elementar-LLab richtet sich an Dozierende und Studierende der folgenden Fächer:

- *Grundschulpädagogik und -didaktik*
- *Didaktik des Sachunterrichts*
- *Didaktik der Mathematik*
- *Berufliche Bildung / Sozialpädagogik*
- *Elementar- und Familienpädagogik*
- *Entwicklungspsychologie*

Das BerufsweltenLLab (v.re.) und das SprachenLLab sind ausgestattet mit digitaler Technik und können als Experimentalräume für die Erweiterung von Lehrveranstaltungen genutzt werden.

https://www.uni-bamberg.de/zlb/k-r/digiz/digitale-lehr-lern-labore/

Neue Mitarbeitende am ZLB

Anne-Christine Banze

Seit April 2022 arbeite ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin der ZLB-Koordination. Meine Hauptaufgabe ist die Betreuung des Info-Portals Lehrerbildung als Webredakteurin.

Nach meinem Lehramtsstudium der Unterrichtsfächer Deutsch, Sozialkunde und der Erziehungswissenschaften sowie des Beratungslehramts an der LMU München, habe ich selbst in Bamberg den Masterstudiengang „Erwachsenenbildung und Weiterbildung“ beendet.

Neben meiner Tätigkeit am ZLB forsche, lehre und promoviere ich am Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik. Mein Dissertationsprojekt ist in der Lehrerbildung bzw. der Lehrkräftefortbildung angesiedelt.

Ich freue mich nun mit meinen Tätigkeiten und meiner Forschung genau im Schnittfeld der beiden von mir absolvierten Studiengänge tätig zu sein, das ZLB-Team tatkräftig zu unterstützen und auf die vielfältigen Möglichkeiten des kollegialen Austauschs und das Sammeln von Erfahrungen.

https://www.uni-bamberg.de/zlb/leitung-sekretariat/anne-christine-banze/

Claudia Filser

Seit April 2022 arbeite ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin im WegE-Teilprojekt BERA der Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Gemeinsam mit Johanna Niehaus übernehme ich in diesem Rahmen die Gestaltung und Durchführung des Seminars „Peer-BeraterIn werden – Gesundheit und Wohlbefinden im Studium fördern“. Dabei bilden wir (Schul-)Psychologiestudierende zu Beratern und Beraterinnen für Lehramtsstudierende aus.

Mit der Uni Bamberg bin ich jedoch schon länger verbunden. Ich habe hier Psychologie studiert und mein Studium 2015 mit dem Master abgeschlossen. Seit März 2020 arbeite ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Psychologie I – Entwicklungspsychologie. Hier bin ich in der Lehre für die Lehramtsstudierenden tätig und gebe Seminare zu den Themen internalisierende Verhaltensauffälligkeiten, Stressbewältigung und Achtsamkeit sowie Moralentwicklung und Umweltpsychologie. Neben meiner Arbeit an der Uni bin ich in der stationären Kinder- und Jugendarbeit als psychologischer Fachdienst tätig, was mir dabei hilft meine Lehre mit Erfahrungen aus der Praxis zu bereichern.

Ich freue mich sehr darüber, diese Erfahrung aus Lehre und Praxis nun auch bei BERA einbringen zu können!

https://www.uni-bamberg.de/wege/bera/claudia-filser/

Nicholas Peterson

Seit April 2022 arbeite ich als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZLB-Kompetenzzentrum für Digitales Lehren und Lernen (DigiZ). Zusammen mit meiner Kollegin Regina Grund bin ich für das Tagesgeschehen des SprachenLLab zuständig. Dazu gehört die konzeptionelle Entwicklung genauso wie die Hilfe bei der technischen Ausstattung und den didaktischen Anwendungsmöglichkeiten des SprachenLLabs sowie die Unterstützung der Lehre.

Neben der Arbeit am DigiZ, bin ich seit April 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter für englische Philologie am Sprachenzentrum der Uni Bamberg und promoviere seit April 2022 zum Thema Zweitspracherwerb des Englischen an der Universität Leipzig.

Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit den neuen Kollegen und Kolleginnen am ZLB. Sprechen Sie mich gerne jederzeit an! Ich freue mich ein Teil des Teams zu sein.

https://www.uni-bamberg.de/zlb/k-r/digiz/nicholas-peterson/

Evi Plötz

Seit Mai 2022 arbeite ich im WegE-Teilprojekt „SchulPrax: Weiterentwicklung schulpraktischer Studien“ zusammen mit Daniel Grötzbach als Projektkoordinatorin. Ich bin bereits seit 2016 am Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig und freue mich darüber, durch das WegE-Projekt nun noch umfangreicher an der universitären Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte mitwirken zu können.

In der Allgemeine Pädagogik bin ich in der Forschung und Lehre zu Themen wie Pädagogik in der Migrationsgesellschaft, Globales Lernen und Menschenrechtsbildung beschäftigt. Darüber hinaus arbeite ich an meinem Promotionsprojekt, in dem ich das Profil evangelischer Schulen in Subsahara-Afrika empirisch untersuche.

Ich freue mich auf die vielseitige Zusammenarbeit im WegE-Projekt!

https://www.uni-bamberg.de/wege/schulprax/evi-ploetz/

Ehemalige

Adrian Schneider

Von April bis August 2022 war ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Vertretung am ZLB-Kompetenzzentrum für Digitales Lehren und Lernen (DigiZ) tätig. In meiner Zeit am DigiZ durfte ich die technische Ausstattung des ElementarLLabs sowie der anderen digitalen Lehr-Lern-Labore kennenlernen, deren Weiterentwicklung begleiten und als Ansprechpartner für Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung stehen. Dabei habe ich jede Menge spannender

Einblicke in die zahlreichen Möglichkeiten der digitalen und hybriden Hochschullehre, die die Lehr-Lern-Labore bieten, erhalten und ich konnte viele Ideen für meine weitere Arbeit mitnehmen.

Nach meiner Beschäftigung am DigiZ bin ich weiterhin für die Universität Bamberg an der Professur für angew. Informatik, insb. Kognitive Systeme tätig. Dort befasse ich mich mit der Vermittlung von grundlegenden informatischen Kompetenzen und Data Literacy an (angehende) Lehrkräfte in Workshops und Fortbildungen sowie der Erprobung didaktischer Materialien für den Elementar- und Primarbereich.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen vom ZLB und insbesondere vom DigiZ für die kurze, aber schöne Zeit, die stets freundliche Atmosphäre, die Hilfsbereitschaft und die angenehme Zusammenarbeit!

https://www.uni-bamberg.de/zlb/k-r/digiz/adrian-schneider/

Neues Verbundvorhaben zur Sprachbildung an Ganztagsschulen

von Jennifer Paetsch

Durchgängige sprachliche Bildung birgt das Potenzial, die multidisziplinäre und multiprofessionelle Zusammenarbeit im schulischen Ganztag in formalen wie auch informalen Bildungskontexten voranzubringen. Hier setzt das interdisziplinäre KoPaS-Projekt an, welches im Rahmen der BMBF-Förderrichtlinie „Sprachliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft: Individuelle Potenziale entwickeln und Übergänge gestalten“ gefördert wird: Mithilfe von bereits evaluierten Ansätzen zum sprachsensiblen (Fach)Unterricht sowie unter Einbezug der Herkunftssprachen von mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern, will das Projektteam die fachliche und sprachliche Lernentwicklung von Grundschülerinnen und Grundschülern der 3. und 4. Klassenstufe über ein Schuljahr im schulischen Ganztag fördern. Durch die mehrperspektivische und vernetzte Bearbeitung des Themenschwerpunkts Bildung für Nachhaltige Entwicklung in formalen und informalen Bildungskontexten des Ganztags soll eine kontextualisierte sprachliche Bildungsarbeit ermöglicht werden.

Forschende aus Bamberg, Berlin und Frankfurt werden hierfür zwei Professionalisierungsmaßnahmen für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte entwickeln, erproben und evaluieren. Dabei wird auch der Frage nachgegangen, inwiefern sich der Einbezug von Herkunftssprachen der Lernenden positiv auf Bildungsprozesse der Schülerinnen und Schüler auswirkt. Es ist das Ziel von KoPaS, die interdisziplinäre und multiprofessionelle Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften anzubahnen und somit die Qualitätsentwicklung im Ganztag zu sichern. Die im Projekt entwickelten und evaluierten Unterrichtsmaterialien sollen als Open Educational Resources verfügbar gemacht werden.

Das Projekt hat eine Laufzeit von vier Jahren und ein Fördervolumen von ca. 3 Millionen Euro. Der Anteil der Universität Bamberg an dieser Förderung beträgt rd. 450.000 Euro.

Ich freue mich sehr über diese Bewilligung des spannenden Projekts und auf die Möglichkeit die Qualitätsentwicklung im Ganztagsunterricht voranzutreiben.

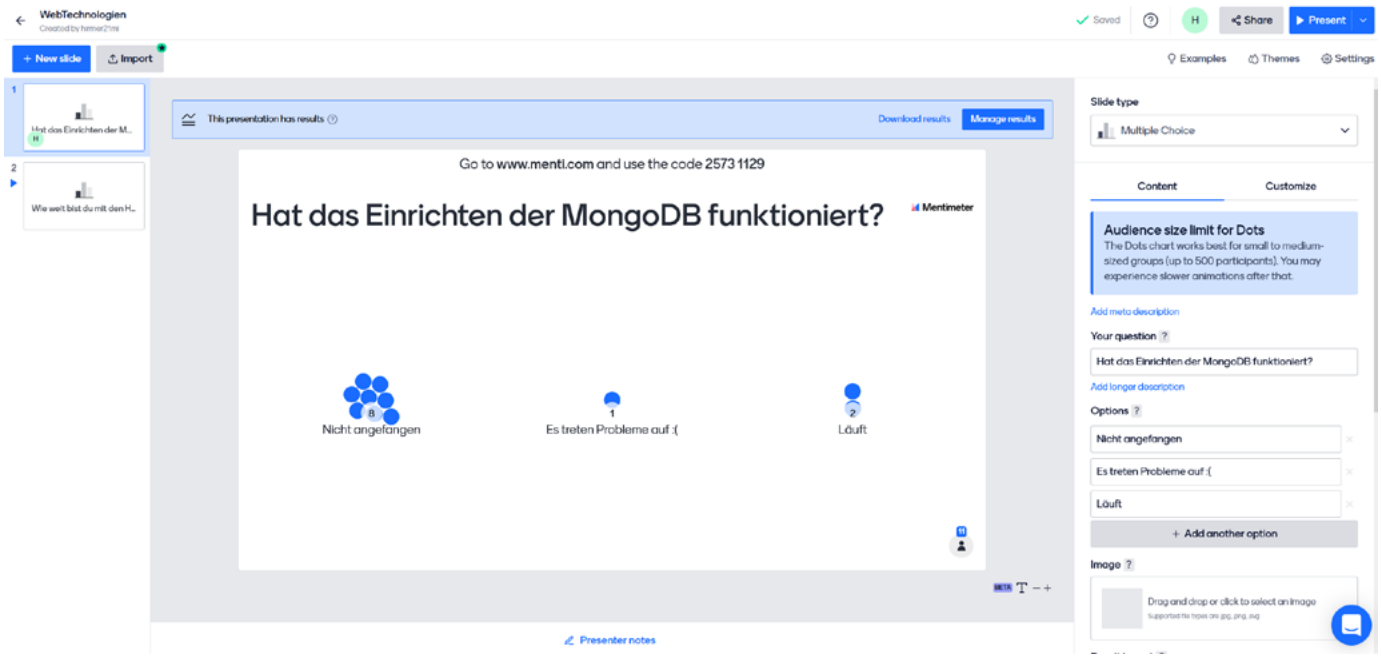
jennifer.paetsch@uni-bamberg.de

Tools für die digitale Lehre

von Tobias Hirmer und Thomas Münz

Mentimeter

Mithilfe des webbasierten Tools **Mentimeter** können Lehrkräfte anonyme Abstimmungen erstellen, um diese schnell und unkompliziert in ihren Unterricht einzubinden und deren Ergebnisse in Echtzeit darzustellen. Eine besondere Stärke dieses Tools liegt hierbei in der Möglichkeit, orts- bzw. endgerätunabhängig abzustimmen. Damit bietet sich Mentimeter für eine Vielzahl von Unterrichtssituationen an, seien es Vorwissensabfragen, Meinungsbilder oder ein schnelles Feedback zu einem Unterrichtsabschnitt sowohl in Präsenz als auch in Hybrid- und Distanzlehre.



Um Mentimeter nutzen zu können, müssen Lehrkräfte lediglich ein kostenloses Konto auf mentimeter.com einrichten und können dort dann Abstimmungen erstellen. In der kostenfreien Variante sind diese allerdings auf zwei Fragen oder fünf Quizze je Abstimmung begrenzt. Für die Fragetypen, die in Form grafisch schlichter aber ansprechend gestalteter Folien präsentiert werden, steht eine Vielzahl von Optionen zur Verfügung. Diese reichen von einfachen Multiple Choice Fragen, über offene Fragen bis hin zu Wortwolken oder der Möglichkeit im Sinne eines Q&A Fragen an die Lehrkraft zu richten.

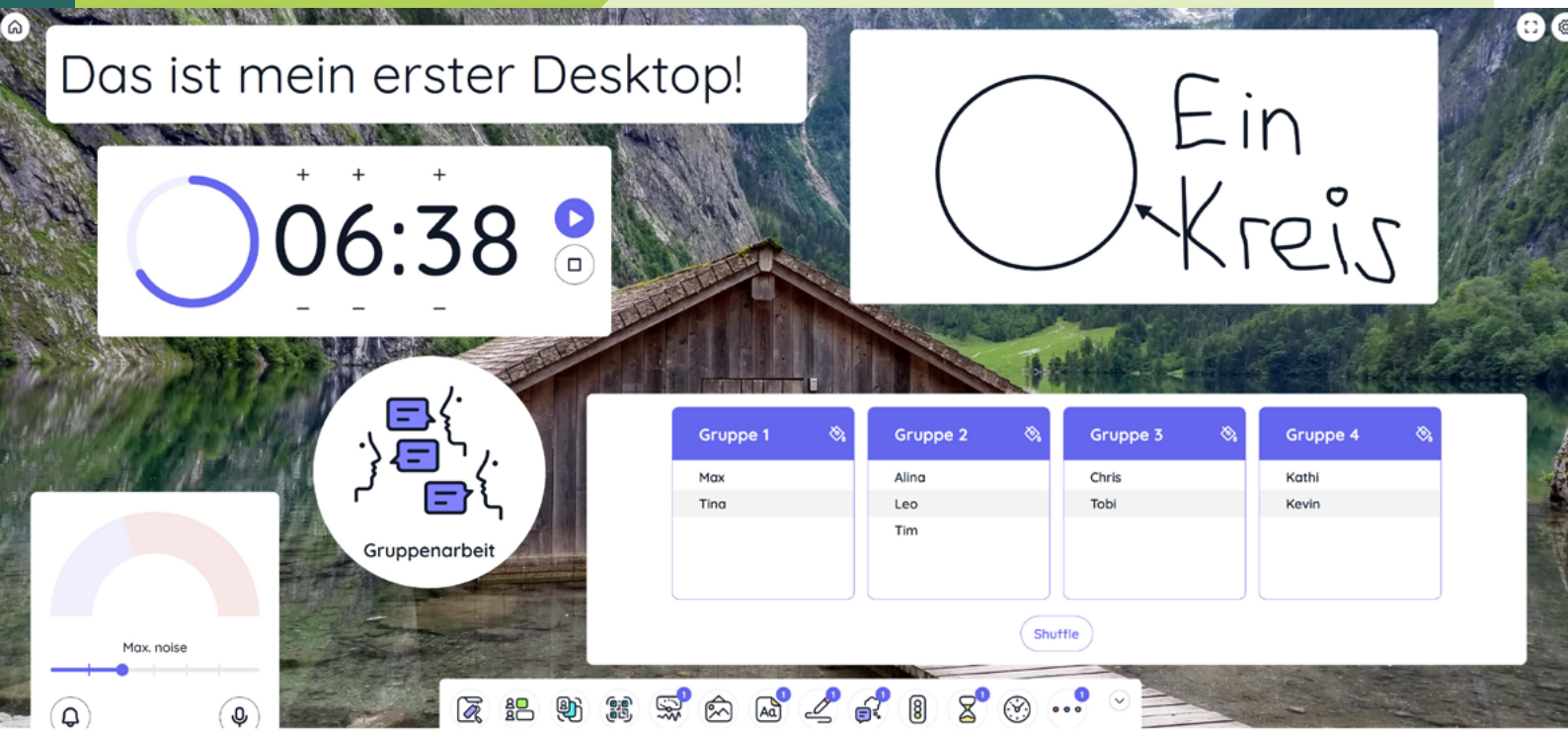
Die Einladung zu einer Abstimmung kann über einen Zahlen- oder einen QR-Code erfolgen, welchen die Lehrkraft im Unterricht einblendet oder (im Vorfeld) verschickt. Neben der Möglichkeit Mentimeter-Abstimmungen über einen beliebigen Browser zu präsentieren, können diese mithilfe eines Plugins auch direkt in eine bestehende PowerPoint-Präsentation integriert werden.

Classroomscreen

Classroomscreen ist eine Webanwendung, mit welcher man eine Art Dashboard für den Einsatz innerhalb einer Lehrveranstaltung erstellen kann. Die desktopähnliche Umgebung (Screen) lässt sich je nach Notwendigkeit um verschiedene Bausteine (Widgets) ergänzen. So entsteht eine an die eigene Lehrveranstaltung anpassbare Umgebung, welche vielfältig sowohl im virtuellen Setting als auch in Präsenzveranstaltungen einsetzbar ist. Classroomscreen ist kostenlos und ohne Anmeldung nutzbar. Es gibt auch eine Bezahl-Version, welche zusätzliche Funktionen (z.B. Möglichkeit die erstellten Desktops zu speichern) freischaltet.

Zentraler Baustein in Classroomscreen sind die Widgets. In der kostenlosen Version bietet Classroomscreen 19 verschiedene Widgets. Darunter sind sowohl gestalterische Elemente wie z.B. Textfelder, Zeichenflächen und Bilder aber insbesondere auch funktionelle Elemente. Beispiele sind hier ein Lautstärkemesser, ein Timer sowie Arbeitssymbole oder ein sogenannter Gruppenmacher.

Der Timer eignet sich zum Beispiel besonders gut in Kombination mit den Arbeitssymbolen, um verschiedene Arbeitsphasen abzugrenzen. Er zeigt den Lernenden an, wie lange sie noch für eine Aufgabe Zeit haben. Die Arbeitssymbole können hier genutzt werden, um anzuzeigen, wie die Aufgabe bearbeitet werden soll (z.B. Gruppenarbeit oder Partnerarbeit). Das Widget „Gruppenmacher“ ermöglicht eine automatische Gruppenzuordnung. Hier wird eine Namensliste hinterlegt, die Gruppenanzahl eingestellt und anschließend die Zuordnung durch Klick auf einen Knopf erstellt.



Bayerisches Vernetzungstreffen:
Internationalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

von Martina Zier

Auf eine gemeinsame Initiative der vier bayerischen Lehramt.International-Projekte der Universitäten Bamberg, Erlangen-Nürnberg, Passau und Würzburg trafen sich am 6. Mai 2022 Vertreter aus acht bayerischen lehrkräftebildenden Universitäten in Bamberg, um landesspezifische Herausforderungen in der Internationalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu diskutieren und Lösungsansätze zu erarbeiten.

Im Hinblick auf gesellschaftliche Entwicklungen und mit steigender kultureller Vielfalt in den Klassenzimmern gewinnt die Internationalisierung des Lehramtsstudiums zunehmend an Relevanz. Im Rahmen des DAAD-Programms *Lehramt.International* werden an vier bayerischen Universitäten (Universitäten Bamberg, Erlangen-Nürnberg, Passau und Würzburg) Projekte zur Internationalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung gefördert, die sich seit 2020 in regelmäßigen Abständen austauschen. Im Rahmen dieses Austauschs wurde deutlich, dass die Verantwortlichen immer wieder auf ähnliche, systembedingte Herausforderungen bei der Internationalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Bayern treffen. So entstand die Idee, die anderen bayerischen lehrkräftebildenden Universitäten – die ihrerseits ebenfalls verschiedene Internationalisierungsprojekte und -initiativen betreiben – in den Diskurs miteinzubeziehen, die Herausforderungen in einen gesamtbayerischen Kontext zu stellen und Lösungsansätze zu erarbeiten.

Beteiligte Projekte:

- BaTEG (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)
- FAU Lehramt International (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)
- global.trex Passau (Universität Passau)
- GoTEd (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)

Weitere vertretende Universitäten:

- Universität Augsburg
- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
- Universität Regensburg
- Technische Universität München

Prof. Dr. Konstantin Lindner (Universität Bamberg) führte in die Diskussion ein.

Martina Zier, BaTEG-Koordinatorin, stellte das Bamberger Projekt vor.

Die pandemische Lage erlaubte es uns, am 6. Mai ein Präsenztreffen in Bamberg abzuhalten, an dem Vertreterinnen und Vertreter von acht bayerischen Universitäten anwesend waren. Nach einer Begrüßung durch die Vizepräsidentin für Diversität und Internationales der Universität Bamberg, Prof. Dr. Christine Gerhardt, stellten sich

zunächst die bayerischen *Lehramt.International*-Projekte vor und nahmen dabei Bezug auf die Herausforderungen, die ihnen im Projekt begegnen. Die anschließende Diskussion zeigte nicht nur, dass die anderen bayerischen Universitäten ähnlichen Schwierigkeiten gegenüberstehen, sondern vor allem welch großer Diskussionsbedarf und Handlungswille besteht.

Nach diesen ersten Diskussionen gab Jelena Bloch vom DAAD einen Überblick über das gesamte Förderprogramm *Lehramt.International* und die vom DAAD durchgeführten Hochschul- und Politikdialoge, die einen Raum für den Austausch zwischen Vertreterinnen und Vertreter aus Universitäten und Politik bieten.

Am Nachmittag wurden die drängensten Herausforderungen und mögliche Lösungen in Gruppen diskutiert:

1) Anerkennung von Praktika an ausländischen Schulen
2) Einrichtung und Ausbau englischsprachiger Lehrangebote in den Lehramtsstudiengängen
3) strukturelle Verankerung der Internationalisierung im Lehramtsstudium.

Anhand der Ergebnisse dieser Diskussionen wird nun ein gemeinsames Initiativpapier erarbeitet, welches lehramtsspezifische Internationalisierungserfordernisse formulieren soll. Wir bedanken uns bei allen Anwesenden für die angeregten Diskussionen und kreativen Ideen und freuen uns, zusammen die Internationalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Bayern gestalten zu können.

In Fokusgruppen wurden die verschiedenen Herausforderungen in der Internationalisierung des Lehramtsstudiums identifiziert und mögliche Lösungswege diskutiert.

Jelena Bloch vom DAAD berichtete über das Lehramt.International-Programm und den anstehenden Politik- und Hochschuldialog.

https://www.uni-bamberg.de/zlb/k-r/bateg/

„Es muss schnell gehen!“

Am 12. Juli sprach Prof. Dr. Falk Radisch (Universität Rostock) auf Einladung des Projekts WegE über die Entstehung des Lehrkräftemangels und Wege des vorausschauenden und empirisch gesicherten Umgangs damit.

Das Phänomen des Lehrkräftemangels ist zwar nicht neu. Die aktuelle Drastik, in der dieses Problem immer mehr Schularten und Fächer betrifft, lenkt den Blick jedoch immer akuter auf die Methoden zur Prognose des so genannten Lehrkräfteersatzbedarfs sowie bildungspolitische und gesellschaftliche Kontextfaktoren.

Der Schulpädagoge Falk Radisch ist Experte für Schuleffektivitäts-und Schulentwicklungsforschung und leitet in Mecklenburg-Vorpommern das landesweite lehramtsbezogene Studiengangsmonitoring. Er hat sich für seine Forschung u.a. intensiv mit Verwaltungsdaten und amtlichen Statistiken auseinandergesetzt.

Aus seinem Vortrag wurde deutlich, dass – mit geringfügigen regionalen Verzögerungen und Besonderheiten - ganz Deutschland einen dramatischen Lehrkräftemangel verzeichnet und auf absehbare Zeit verzeichnen wird.

Aufschlussreich waren v.a. seine Ausführungen zur Vielzahl von Möglichkeiten zu immer niedrigschwelliger werdenden Quer- und Seiteneinstiegen: Es lässt sich bisher kaum etwas zur Qualität und Wirksamkeit dieser Projekte sagen – zu vielfältig und unterschiedlich sind diese direkten Maßnahmen in den Ländern und zu heterogen die hierbei zum Einsatz kommenden Personen, die dann als Lehrkräfte arbeiten sollen.

Falk Radisch plädiert dafür, neben noch größeren Bemühungen darum, Studierende für die grundständige Lehramtsbildung anzuwerben, die Lehramtsbildung stärker zu flexibilisieren und auch für Seiteneinsteigende universitäre Qualifizierungsprogramme zu entwickeln, die an den Studieninhalten orientiert sind. Er betonte auch, wie wichtig es sei, mehr empirisch gesichertes Wissen über grundständige Lehramtsstudierende zu erlangen: Wann und wie entsteht die Entscheidung, auf Lehramt studieren zu wollen? Unter welchen Umständen kommt es zu Studienfach- oder Studienwechseln? Wie viele und welche Wechsler kehren in ein Lehramtsstudium oder in den Lehrberuf „zurück“? Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang Regelstudienzeiten?

Es ist, so Falk Radisch, in jedem Fall Eile geboten. Denn heute vorgenommene Anpassungen in der universitären Lehramtsausbildung brauchen Jahre, um an den Schulen positive Effekte hervorzurufen, in denen bereits jetzt zum Teil von eklatantem Mangel geprägte Zustände herrschen.

WegE Lecture zum Beitrag von Kinder- und Jugendliteratur zur Globalisierung

Am 18. Mai sprach Dr. Navigué Soro über den Wandel in der Darstellung von Afrika und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern in deutschsprachiger Kinder- und Jugendliteratur vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Der von der Elfenbeinküste stammende und an der Universität Bamberg forschende Germanist ging hierbei auf Ergebnisse aus seiner Dissertation ein, in deren Rahmen er sich mit der Rolle dieser Literatur im Globalisierungsdiskurs beschäftigt hat. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der französischsprachigen Lecture befanden sich auch viele Studierende des Bamberger Weiterbildungsmasters IMPEQ (Education Quality in Developing Countries).

Dr. Navigué Soro und Prof. Dr. Annette Scheunpflug

Between cultures, conflicts, and communication:

Fremdsprachenlernen in einer globalen Welt

25.09.2022-02.10.2022

BaTEG Bamberg Teacher Education for a Global World

SUMMER SCHOOL

Die diesjährige BaTEG Summer School bietet Studierenden Gelegenheit, sich interdisziplinär mit dem Thema des Fremdsprachenlernens zu befassen und sich dabei aus sprachdidaktischen, erziehungswissenschaftlichen und kulturtheoretischen Perspektiven mit diversen Themengebieten auseinanderzusetzen, wie z.B. der Entwicklung fremdsprachlicher und kommunikativer Kompetenzen, inter-/transkulturellem Lernen, dem Umgang mit Stereotypen und kulturellen Tabus, Mehrsprachigkeit, (Fremd-) Sprachprestige sowie Sprachstatus und Fremdsprachenpolitik.

Summer School 2022

Schulsysteme weltweit 2022

In diesem Jahr erfuhr der BaTEG-Thementag gleich zwei Neuerungen: Einerseits fand er erstmals im Rahmen der internationalen Woche im Sommer statt, andererseits wurde das bisherige Online-Format durch ein hybrides abgelöst, so dass Interessierte die verschiedenen Vorträge sowohl in Präsenz als auch live über Zoom verfolgen konnten.

Prof. Dr. Annette Scheunpflug sprach zum Thema: „Schools and school systems in a globalising world".

Der Titel von Prof. Dr. Nancy Kendall (University of Wisconsin-Madison) lautete: „Malawian education system and the production, reproduction, and transformation of gender in schools".

Nach einer Einführung durch Prof. Dr. Annette Scheunpflug boten Dozierende aus Bamberg und dem Ausland Einblicke in die Bildungssysteme Malawis, Großbritanniens, Bangladeschs, Norwegens, Indiens, Frankreichs und der Ukraine. Dabei zeigte sich auch, wie facettenreich dieses Thema sein kann – die unterschiedliche Schwerpunktsetzung sorgte für eine spannende Vielfalt, die es Lehramtsstudierenden und Dozierenden erlaubte auch zu Hause internationale und interkulturelle Erfahrungen zu sammeln, welche zu einem gelungenen Miteinander in einer globalisierten Welt und kulturell heterogenen Klassenzimmern beitragen können.

Dr. Robert Craig (Universität Bamberg) sprach zum Thema: „ Just Another Brick in the Wall? British Education and its Discontents".

Der Titel von Touhid Ahmed Chowdhury (Universität Bamberg) lautete: „Bangladesh School System: From Colonial Period to Curriculum Framework 2020".

BaTEG Thementage

Rückblick auf den 3. Tag des Praktikums

„Update – wieder live vor Ort. Austausch und Entwicklungen in Sachen Praktikum“

Unter diesem Titel fand am 21. Juni 2022 der 3. Tag des Praktikums statt, der von dem WegE-Teilprojekt SchulPrax in Zusammenarbeit mit dem Bereich „Schulpraktische Studien“ des ZLB veranstaltet wurde.

Rund 110 Praktikumslehrkräfte, Dozierende und Studierende folgten der Einladung, sich an diesem Tag bezüglich aktueller Vorhaben und Neuerungen zu Entwicklungen auszutauschen, Stärken und Schwächen der Praktika zu identifizieren und an neuen Lösungen und innovativen Konzepten zu arbeiten. Die Veranstaltung begann mit einem inhaltlichen Überblick der aktuellen Themen des SchulPrax-Projektes, welches sich mithilfe des forschungsbasierten Konzepts der „Core Practices“ und eines speziell entwickelten E-Portfolios zum Ziel gesetzt hat, einen roten Faden innerhalb der Praktika zu etablieren. Dabei sollen die Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und die Bildungswissenschaft noch stärker verknüpft werden. Durch das E-Portfolio können künftig Praktikumserfahrungen dokumentiert werden. Auf diese Weise wird die gemeinsame Reflexion sowie Feedback durch Peers, Dozierende und Praktikumslehrkräfte im Rahmen einer multimedialen Gestaltung und Bearbeitung möglich. Für Studierende schafft das E-Portfolio zudem eine bessere Verbindung zwischen den verschiedenen Praktika, um sie bestmöglich auf ihre Arbeit als Lehrkräfte vorzubereiten.

Im Namen des Organisationsteams führte Prof. Dr. Barbara Drechsel in das Tagesprogramm ein.

Vortrag zum Umgang mit Belastungen und Raum für Austausch

Durch die Pandemie hat sich, neben vielen anderen Dingen, auch das Praktikum gewandelt. Auf die eigene und die Gesundheit der Anvertrauten zu achten ist in diesen herausfordernden Zeiten besonders relevant. Um auch diesem Thema gerecht zu werden, konnte Prof. Dr. Jörg Wolstein für einen Impulsvortrag gewonnen werden. Darin ging er auf besondere berufliche Belastungen von Lehrkräften ein, die durch die Corona-Pandemie in den letzten beiden Jahren verstärkt wurden. Er zeigte aber auch Möglichkeiten der Prävention, Frühintervention und Therapie von Stress und Burnout auf. Schließlich lud er die Zuhörenden zur Teilnahme an dem OPEN vhb-Kurs „Stressmanagement“ ein.

In daran anschließenden parallelen Workshops beschäftigten sich die Teilnehmenden zunächst mit den verschiedenen Praktika (Orientierungspraktikum, pädagogisch-didaktisches Schulpraktikum, studienbegleitende fachdidaktische Praktika) und mit der Frage, wie die jeweilige Begleitung der Praktikant:innen seitens der Praktikumslehrkräfte und Dozierenden gewinnbringend gestaltet werden kann. Hier wurde beispielsweise darüber diskutiert, wie Studierende sich in ihre neue Rolle als Lehrkräfte einfinden können, wie viele selbst vorbereitete Unterrichtsstunden sie in ihrem Praktikum halten sollten und welche (Vorbild-)Funktion besonders den Praktikumslehrkräften dabei zukommt.

Nach einer Mittagspause, in der die Teilnehmenden sich über Brötchen, Kaffee, kalte Getränke und Obst freuten, wurde der Austausch in schulartspezifischen Workshops fortgesetzt, um speziell auch die Perspektive der Stu-

dierenden in den Blick zu nehmen und über Möglichkeiten der Herstellung von Kohärenz zwischen den bereits erwähnten Praktika zu diskutieren. Hier wurde unter anderem darüber gesprochen, dass eine Orientierung an Kompetenzen, die in den einzelnen Praktika erworben werden sollen, hilfreich sein könnte. Daneben schätzen die Teilnehmenden einen stärkeren Austausch bzw. eine stärkere Vernetzung zwischen Fachdidaktiken und Schulpädagogik bzw. Praktikumsschulen und Universität für die Weiterentwicklung für sehr bedeutsam ein.

Der Tag endete mit einer kurzen Zusammenfassung im Plenum, in deren Rahmen nochmals ein Ausblick auf die Weiterarbeit im Projekt SchulPrax, insbesondere hinsichtlich der Entwicklung des E-Portfolios, gegeben wurde. Die Teilnehmenden waren sich einig darüber, wie wichtig und lohnend es ist, sich gemeinsam über Phasen- und Fächergrenzen hinweg um die Weiterentwicklung der so wichtigen praktischen Anteile des Lehramtsstudiums zu bemühen.

mehr Informationen

Termine

25.09.2022-02.10.2022

BaTEG Summer School

Veranstalter: ZLB – BaTEG

Weitere Termine finden Sie in unserem ZLB-Terminkalender unter:

https://www.uni-bamberg.de/zlb/veranstaltungen/

Forum

Innovationen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung

von Janosch Freuding

Interreligiöse Bildung versteht sich als Beitrag zum friedlichen Zusammenleben der Religionen und Weltanschauungen. Doch auch in interreligiösen Lernvorgängen und Bildungsansätzen sind immer wieder ausgrenzende Mechanismen des Othering, des ‚Fremdmachens', zu beobachten. Zugleich zeigt sich, dass verschiedene religionspädagogische Ansätze von unterschiedlichen Zugängen zum Thema Fremdheit ausgehen: Während die einen Fremdheitserfahrungen und individuelle religiöse Positionierungen ins Zentrum stellen, versuchen andere, ‚Fremdheit' zu dekonstruieren. Eine an der Universität Bamberg entstandene Dissertation geht der Frage nach, wie sich diese unterschiedlichen Auffassungen aufeinander beziehen lassen und wirkungsvoll gegen Othering-Strukturen in interreligiöser Bildung vorgegangen werden kann.

Neben der Untersuchung von religionspädagogischen Diskursen hat die Studie auch weitergehende gesellschaftliche Kontexte im Blick, die über den Bereich religiöse Bildung hinaus Relevanz haben und für zukünftige Formen interreligiöser Bildung bedenkenswert sind. Entsprechend richtet sie sich über die Scientific Community der Religionspädagogik hinaus auch an Forschende, die sich aus anderen Fachdisziplinen heraus mit interreligiöser Bildung befassen.

Für die Untersuchung ihres Forschungsthemas entwickelt die Studie zunächst einen dreiperspektivischen Fremdheitsbegriff: 1) Fremdheit als existenziell einschneidende Erfahrung, 2) ‚Fremdheit' als Produkt bzw. Konstrukt von Ordnungsvorgängen, 3) ‚Fremdheit' als Zuschreibung und Othering. Hiermit analysiert sie metareflexiv Darstellungen und Konzepte von Fremdheit in bestehenden Ansätzen interreligiöser Bildung.

Indem der religionspädagogische Forschungsstand unter dem Raster des dreiperspektivischen Fremdheitsbegriffs betrachtet wird, ergibt sich folgendes Bild: Die untersuchten religionspädagogischen Ansätze nähern sich dem Thema Fremdheit hauptsächlich mithilfe des Erfahrungsbegriffs, seltener im Blick auf gesellschaftliche Ausgrenzungsprozesse. Kaum jedoch werden Erfahrungen und Zuschreibungen von ‚Fremdheit' in ihrer Abhängigkeit von veränderlichen Ordnungsprozessen betrachtet. Damit tendieren viele religionspädagogische Ansätze dazu, die Zuschreibung ‚Fremdheit' zu verstetigen und so zu essentialisieren. Weiterhin zeigt sich, dass Ansätze interreligiöser Bildung oft zu wenig sensibel für den Umstand sind, dass ihre selbst getätigten Zuschreibungen von religiöser ‚Fremdheit' unbemerkt gesellschaftlich vorhandene Othering-Diskurse reproduzieren können.

In einer hermeneutischen Vertiefung betrachtet die Studie anschließend die drei entwickelten Perspektiven auf das Themenfeld Fremdheit genauer, indem sie phänomenologische, ordnungstheoretische und postkoloniale Referenztheorien aufeinander bezieht. Zentral sind hier insbesondere ordnungstheoretische Erklärungen von Fremdheit: Nach Bernhard Waldenfels sind Fremdheitserfahrungen eine Reaktion auf eine unerwartete Irritation individuell relevanter Ordnungen. Das Ereignis der unerwarteten Ordnungsirritation wird vom Individuum jedoch immer erst nachträglich rekonstruiert – mithilfe der subjektiv zur Verfügung stehenden Ordnungen.

Übertragen auf interreligiöse Lernsituationen bedeutet dies, dass Fremdheitserfahrungen in interreligiöser Bildung für beteiligte Personen oft überraschend auftreten können. Solche individuellen Irritationen sollten im Lernprozess nicht einfach ignoriert werden. Woher die

erfahrene Irritation jedoch ursprünglich herrührt, ist in der nachgängigen pädagogischen Reflexion vielfach nur ansatzweise zu erfassen. Die den Lernprozess steuernde Lehrkraft hat auf die aufgetretene Irritation möglicherweise einen distanzierteren Blick als das Individuum, das die Fremdheit selbst erfährt und über diese subjektive Irritation nicht einfach hinweggehen kann. Mit Niklas Luhmann gesprochen blickt die Lehrkraft meist aus einer „Beobachtung zweiter Ordnung" auf solche Fremdheitserfahrungen, indem sie „Beobachtungen beobachtet". Dies bewahrt sie aber nicht davor, selbst während des Lernprozesses unerwartet in ihren subjektiven Ordnungen irritiert zu werden.

Schließlich ist noch die Rolle von Fremdheits-Zuschreibungen zu beachten. Häufig wird ‚Fremdheit' einer bestimmten Person oder Personengruppe zugeschrieben. Nicht immer sind die Personen selbst in der Lerngruppe anwesend und können solchen Zuschreibungen widersprechen. Bei der Konzeption von interreligiösen Lernprozessen sollten nicht nur diejenigen ernstgenommen werden, die Fremdheit erfahren, sondern auch diejenigen, die Zuschreibungen von ‚Fremdheit" erfahren. Fremdheit in interreligiöser Bildung lässt sich also nicht allein auf die ‚Fremdheit' einer ‚fremden Religion' zurückführen (wie es religionspädagogische Ansätze häufig tun). Was in interreligiöser Bildung als fremd erfahren oder als solches bezeichnet wird, ist von einer Vielzahl an Ordnungskontexten abhängig – und es wird immer aus unterschiedlichen subjektiven Perspektiven auf das Thema Fremdheit geblickt.

Diese Klärungen können helfen, die Komplexität des Sprechens über Fremdheit in interreligiöser Bildung zu vergegenwärtigen – und auf diese Weise einerseits irritierende Fremdheitserfahrungen ernst zu nehmen und anderseits Zuschreibungen von ‚Fremdheit' mit mehr Bedacht vorzunehmen.

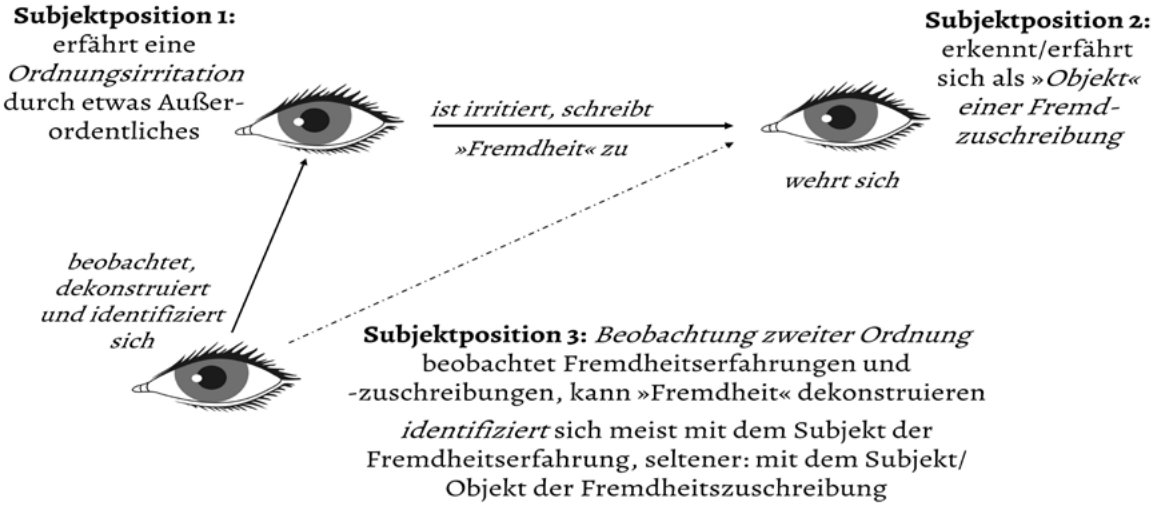


Abb. 1: Drei unterschiedliche Perspektiven auf das Phänomen Fremdheit/Othering

Kontakt

Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts

Dr. Janosch Freuding
wissenschaftlicher Mitarbeiter

janosch.freuding@uni-bamberg.de

Impressum

Verantwortliche Herausgeber
Der Sprecher und die Sprecherin des ZLB-Leitungskollegiums
Prof. Dr. Konstantin Lindner und Prof. Dr. Anna Susanne Steinweg
sowie die Sprecherinnen des Projekts WegE – Qualitätsoffensive Lehrerbildung
Prof. Dr. Barbara Drechsel und Prof. Dr. Annette Scheunpflug

Redaktion und Layout
Andrea Garzarella, Dr. Benjamin Reiter, Dr. Johannes Weber

Redaktionsanschrift
Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung Bamberg (ZLB)
Luitpoldstr. 19
96052 Bamberg
news.zlb@uni-bamberg.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinungen von Herausgeberinnen, Herausgebern und der Redaktion wieder.

Fotos und Grafiken
classroomscreen https://help.classroomscreen.com/en/, colourbox, Mentimeter https://www.mentimeter.com/press, Uni Bamberg

Texte
Anne-Christine Banze, Dr. Christof Beer, Claudia Filser, Dr. Janosch Freuding, Pascal Gutjahr, Tobias Hirmer, Pia Kestel, Dr. Thomas Münz, Prof. Dr. Jennifer Paetsch, Nicholas Peterson, Evi Plötz, Philipp Schlottmann, Adrian Schneider, Dr. Johannes Weber, Martina Zier

Redaktionsschluss: 30. Juni 2022

Das Projekt WegE wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung" von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung